"Es hat sich nie darum gehandelt..."

Autor(en): **Czernetz, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **53 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-338798

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dare hätte nehmen lassen. Ein weiteres Beispiel liegt buchstäblich zum Greifen nah: Die Stadt Schaffhausen wäre nicht weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt geworden, wenn es nicht einen Stadtpräsidenten *Walther Bringolf* und eine seine Handschrift tragende Kulturpolitik gegeben hätte.

Dem Machtmissbrauch von Behördemitgliedern sind in der Demokratie Grenzen gesetzt. Nach Ablauf einer Amtsperiode ist jeder Magistrat in Kanton und Gemeinde auswechselbar, wenn er nicht mehr das Vertrauen des Parteivolkes geniesst. Aber die Gewissensfreiheit des Magistraten darf durch keine parteiamtlich gebastelten Richtlinien eingeschränkt werden.

Servicestation für den Menschen

So ist es denn Aufgabe unserer Zeitschrift, nicht nur gesellschaftliche Probleme aufzuzeigen und das Selbstverständnis der Sozialdemokratie zu fördern, sondern auch nach dem Bild des konkreten Menschen zu fragen. Ohne Vorstellung vom Menschen kann es keine überzeugende Politik geben; denn alle Politik beginnt beim Menschen. Sie wird von ihm, für ihn und oftmals gegen ihn betrieben.

Zu Beginn des industriellen Zeitalters beherrschten die sozialen und wirtschaftlichen Fragen das Feld der Politik. In den letzten Jahrzehnten rückten Wissenschaft und Forschung stärker in den Vordergrund. Im letzten Drittel des Jahrhunderts – so scheint mir – dürfte die Frage nach dem Menschen radikaler gestellt werden. Mit der Wasserstoffbombe lässt sich kein neues Kapitel menschlichen Fortschritts schreiben. Entweder marschieren wir in ein humanistisches Zeitalter oder in gar keines.

Der Humanismus als eine dem Konservativismus entgegengesetzte Weltanschauung: das ist das sozialdemokratische Rhodos. Hier muss springen, wer behauptet, Mitarbeiter oder Redaktor einer sozialistischen Monatsschrift zu sein.

Es hat sich nie darum gehandelt, eine Uniformität der Meinungen zu schaffen, es ist nie in unseren Auseinandersetzungen versucht worden, nur die «amtliche» Auffassung der Partei in theoretischen, geistigen, ideologischen Fragen gelten zu lassen. Durch die offene Aussprache, die freie Diskussion wurde «Die Zukunft» oft *zum Spiegel des Gewissens der sozialistischen Bewegung.*

Karl Czernetz, Chefredakteur der sozialistischen Zeitschrift «Die Zukunft» (SPÖ)